

Wenn wir von Männern sprechen, so heißt das natürlich nicht „irgendwelche x-beliebige Männer“. Nein. In ihrer Wahl war Peggy Joyce stets sehr diffizil: ihre Männer sahen alle blendend aus, hatten große Namen und hatten alle sehr, sehr viel Geld...

*

Standesamtlich war sie nur viermal verheiratet. Immerhin schon etwas, wenn man erst fünfunddreißig ist. Sie sieht jedoch aus wie fünfundzwanzig. Das will noch mehr besagen. Nicht wegen der vier Ehegatten, sondern in Anbetracht der vielen anderen, von denen man weiß oder nicht weiß.

Ihre vier Gatten waren ausnahmslos prominente Multimillionäre aus Amerika und England. (Aus Rücksicht auf Peggy Joyce und ihre verflochtenen Gatten nenne ich keine Namen. Sie sind ja auch für den Leser belanglos.)

Daher der Grundstock zur Diamantensammlung der viermal Geschiedenen..

*

Sie sieht aus wie ein unschuldiges Lämmchen, mit ihrem süßkitschigen blauen Augenaufschlag und dem unwahrscheinlich blonden Haar.

Dabei behaupten die alten Ladies, die beim Tee im Ritz den Klatsch Englands und Amerika wiederkauen, sie sei die durchtriebenste Schlange, die je den Ozean gekreuzt hätte.

Ist sie Messalina, ist sie Chloe? Keines von beiden. Sie ist Peggy Joyce...

*

Das führende Blatt der jeunesse dorée Amerikas, „Smart Set“, hat sich vor kurzem an Peggy Joyce gewandt mit dem Ersuchen um einen Beitrag: „Wie sich Männer kleiden sollen“. Sehr geschickt vom „Smart Set“, sich ausgerechnet an Peggy Joyce zu wenden...

*

Natürlich ist sie nicht nur auf dem Gebiete der Herrenmode à la page...

Sie zieht sich an, daß die Pariserinnen vor Neid erblassen, wenn sie ein Lokal betritt. Speziell in Abendkleidern dominiert sie sofort, wo immer sie erscheint, im Sporting Club in Monte Carlo, im Kit-Cat in London, bei Texas Guinan in New York oder im Breaker's in Palm Beach.

*

Sie weiß, daß in einem Abendkleid nicht das wichtig ist, was die Kleiderkünstler hineinarbeiten, sondern das, was sie herausschneiden. Der weiße Raum ist das Ausschlaggebende.

Sie kann es sich auch leisten. Ihre Schultern und ihr Rücken könnten von Canova sein. Ihre Beine sind schöner als die auf den Bildern Correggios oder die von Goyas „Maja“ in Madrid. Von hinten sieht sie aus wie ein Gamin. Von vorne wie der weibliche Luzifer...

*

Sie war der Grund zu vielen Scheidungen, Revolverschüssen, Bankrotten. Kann man ihr deswegen böse sein? Sie verachten? Nein. Sie hat ja nur die Konsequenzen aus der Tatsache gezogen, daß in der Dummheit der Männer für eine Frau mehr greifbares Kapital liegt als in Wallstreet...

*

Deauville. Sie kommt ins Ambassadeurs, in Tüll und Hermelin und Beinen. Der Earl of Northesk speist mit ihr, Nachfahre eines alten Geschlechts und Koryphäe der Bondstreet. Billy Arnolds beginnt die Lieblingsmelodien Peggy Joyces zu spielen. Die Manager und Oberkellner umschwirren den Tisch wie ein aufgescheuchter Bienenschwarm. Dreihundert Leute vergessen Tanzen, Essen, Plaudern. Die Gesichter der Frauen erfrieren, die Männer rücken unruhig auf den Stühlen. Dreihundert Augenpaare starren, Geflüster huschelt durch den Saal. — Unberührt lächelt Peggy Joyce...

*

Zwei Stunden später trinke ich mit ihr einen Cocktail an der Bar des Baccara-saales. Versonnen dreht sie ihre fünf Brillantringe, insgesamt 170 Karat, um die Finger. Erzählt Erlebnisse der letzten Monate. Fred Martin, prominenter Bartender,